



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Christliche Sitten- und lehrreiche Predigen ... durch das gantze Jahr

Schmitz, Michel

Augspurg [u.a.], 1748

Der Sonntag nach dem H. Chris-Tag. Von dem Geschäfte des Heyls.
Jnnhalt. 1. Das Geschäfte des Heyls ist ein allgemeines, alle übrige in sich
begreifendes; 2. und ewiges Geschäfte.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75960](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75960)



Der Sonntag nach dem Heil. Christ-Tag.

Innhalt.

Das Geschäft des Heyls ist ein allgemeines, alle übrige in sich begreifendes, ewiges Geschäft.

T H E M A.

Ecce positus est hic in ruinam, & in resurrectionem multorum in Jsrael. Luc.

2. 34.

Siehe! dieser ist gesetzt zum Fall, und zur Auferstehung vieler in Jsrael.

Eingang.



Als ligt allhier vor ein Geheimnis verborgen. Daß bey der Ankunfft, und gleich nach der Geburt des göttlichen Heylands der Fall

und das Verderben vieler in Jsrael, das ist aus dem Glaubigen und von Gott sonders begnadigtem Volk angekündigt wird? es haben ja die Engel bey seiner Geburt uns Menschen den Fried verkündigt: Pax hominibus. Es hat ja Gott seinen Sohn nicht zum Verderben, sondern zum Heyl der Welt in die Welt gesendet? Non misit Deus filium suum in mundum, ut judicet mundum; sed ut salvetur mundus per ipsum Joan. 3. 17. GOTT hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt/ daß er die Welt richte / sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Es ist wahr, sagt der Heil. Chrylostomus, die Engel haben den Fried angekündigt; aber nur hominibus bonæ voluntatis; allein denen Menschen, die eines guten Willens seynd: Illis qui suscipiant na-

Jerem. 3. 17.

s. Chrysol.

tum Christum: nur denen die den gebohrnen Heyland auf- und annehmen: der Sohn Gottes wird als ein allgemeiner Heyland gebohren, aber nur diejenige machen ihnen seine Geburt zu Nutzen, welche ihr ewiges Heyl ernstlich wollen, verlangen, und sich darum gebührender Weiß bewerben, für die übrige: Ecce positus est hic in ruinam, es kommet darauf an, daß man sein Heyl ernstlich wolle. Damit wir alle uns dazu entschließen und uns Christus nicht zum Fall und Verderben sondern zur Auferstehung gereiche, werd ich ihnen heut die Wichtigkeit des Geschäft des Heyls vortragen in zwey folgenden Punkten, so den Innhalt, und Austheilung meiner Predig ausmachen. Sage des wegen:

Vortrag.

Das Geschäft des Heyls ist ein allgemeines Geschäft/ darin alles begriffen / daran alles übrige hanget: wan dieses verlohren/ so ist alles verlohren: dieses wird der erste

erste Theil ausweisen. Das Geschäft des Heyls ist ein ewiges Geschäft: ist dieses verabsaumet / so ist alles auf ewig verlohren: wird seyn der andere Theil. Unseres Heyls begierigster Gott, gebe heut mehr dan jemahlen meinen Wortendisen Nachdruck; damit selbige in denen Gemüthern meiner Zuhörer jenen Eifer entzündet, den ein so wichtiges Geschäft erfordert. Lehre sie und mich dieses allgemeine und ewige Geschäft wohl besorgen, und denen sonderbaren, und zergänglichen Geschäften vorziehen. Dieses ist der ganze Nutzen, den ich aus der heutigen Predig hoffe, und begehre durch das göttliche Herz Jesu, auf die Vorbit Maria und H. Schutz-Englen.

Fortsetzung.

N. 1.
Die irdische
Geschäft
seynd von
einander
unterschie-
den/ ausge-
nommen
das Ge-
schäft des
Heyls.

Der Mensch hat hier auf Erden viele Geschäften und Vortheil zu besorgen; welche doch insgemein von einander unterschieden, und dergestalt abgesondert seynd; das keins an dem anderen angeheftet ist. Er hat frembde und eigene Geschäften: einige betreffen die zeitliche Güter und Reichthumen; die andere betreffen seine Ehr und guten Nahmen; die dritte seinen Leib und dessen Gesundheit: die vierte gehen sein Gemüth an: andere seine Famili, seine Bluts-Verwandte, seine Freund. Diese seynd eben so viel unterschiedene, und von ein ander abgesonderte Geschäfte, und eben deswegen von einer geringeren Wichtigkeit als diejenige, welche dergestalt mit einander verbunden und verknüpft, das ein in Begriff aller anderen, eins aller anderen glück- oder unglücklichen Ausschlag nach sich ziehet. Ein solches Geschäft ist das Geschäft des Heyls unserer Seelen: dan alles Glück und Wohlfeyn des Menschen ist in diesem Geschäft begriffen, und davon abhängig: es ist der Mittel-Punct, auf welchen alles zihlet: es ist der ganze Begriff alles dessen, was der Mensch zu thun hat und weßwegen er von Gott auf die Welt ist gesetzt worden. Hoc est enim omnis homo; sagt der weise Mann.

Eccle. 12. 13.

N. 2.
Eins kan
übel aus-
schlagen
ohne das
andere:
nicht das
Geschäft
des Heyls.

Wan jemand ein merckliches Unglück ist aufgestossen; pflegt man insgemein zu sagen, man habe alles verlohren. Dieses ist eine gebräuchliche Manier zu reden; die doch in der That nicht wahr ist: dan in diesem Leben leydet niemand einen so grossen Schaden, und so gäncklichen Verlust; das man alles ohne Ausnahm verliere. Es kan ein Mensch durch Diebstahl, Plünderung oder einen anderen

Schicksaal auf einmahl aus einem guten und ansehnlichen Stand in die äußerste Armuth verfallen: dannoch kan in eben diesem armseeligen Stand seine Ehr und guter Nahm unverlezt bleiben, und darinn findet er, wie vielen geschehen, seinen Trost; mit welchem er sich in seiner Armuth auf denen Füßen haltet. Ein Mensch muß manchemahl erfahren, das sein guter Nahm durch eine Verläumdung oder durch einen in der That geschehenen Fehler (dan wer ist so weiß der nicht fehle?) so endlich kundbar worden, verschwärtet oder gar zerfallen seye: bey diesem Unglück behaltet er dannoch etliche treue Freund; die daran Theil nehmen, und ein herzliches Mitleyden mit ihm tragen. Ja laß es seyn, das man alles menschlichen Beystands und Trost beraubt seye (dan auch dieses laßet Gott vielmahl aus gerechter Verhängnis zu) so hat dannoch ein solcher Mensch eine sichere Zuflucht zu Gott; und kan durch dessen Hülf widerum aufkommen: und wan ein solcher Mensch sich dieses seines armseeligen und Trostlosen Stands zu bedienen weiß; so findet er bey seinem heiligen Altar, und in dem Herrn eine unerschöpfliche Quell des heiligen, wohlgegründeten, obschon verborgenen, doch sehr vergnüglichen Trosts: er kan sagen in seinem Herzen: Dominus sollicitus est mei: Gott traget Sorg vor mich. Aber ist das Geschäft des Heyls einmahl für euch verabsaumet und verlohren? Christliche Zuhörer was erwartet ihr das ich sagen solle? Gott, die Seel, der Leib, die Freund, alle Güter, alles Vergnügen, alles, alles ist verlohren: weiln ihr das Haupt und allgemeine Geschäft, darin all euer Wohlfeyn begriffen ist, das Geschäft eures Heyls verlohren und verabsaumet habt: Hoc est enim omnis homo: dan auf diesem Geschäft beruhet das ganze Wesen des Menschen.

Ps. 39. 18.

Eccle. 12. 13.

Alles ist verlohren, meine Zuhörer! alles ist verlohren! begreiffet ihr auch zu Genügen diesen Verlust? als der Esau des ersten Seegens seines Vatters Isaac ware verlustiget worden; funde er ein Mittel und Weeg wenigstens einen anderen, obschon nicht also fruchtbaren Seegen zu eroberer: In pinguedine terræ, & in rose cœli desuper erit benedictio tua: der Himmel geseigne dich mit dem Tau des Himmels von oben und mit der Fertigkeit der Erden. Aber für seine Unglückselige, denen das Geschäft des Heyls einmahl mißlungen; ist kein Tau des Himmels, keine Fertigkeit der Erden mehr übrig, das ist kein geistlicher, noch zeitlicher Seegen:

N. 3.
Jener/nicht
dieses Ver-
lust kan er-
setzet wer-
den.

Gen. 27. 39.

Seegen: alles ist verlohren. Lasset uns die Grösse und Weitfichtigkeit dieses Verlusts etwas besser überlegen.

N. 4.
Dan alles
ist zugleich
verlohren.

Es ist euch bestens bekannt, **Al.** daß der Mensch nicht mehr dan zwey Gattungen der Güter genießten könne: die eine seynd die zeitliche, so uns die Welt anbietet, die andere seynd die ewige, so uns der Glaub verspricht. Die zeitliche Güter kan ein verworffener besitzen, und wegen dero Bestigung Zeit dieses Lebens sich glücklich schäzen; und sein Vergnügen darin finden: aber nachdem der Todt ihm all dasjenige entrißten hat, womit er sich Zeit Lebens beschäftigte; ist nichts mehr für ihne übrig: *Nihil invenerunt in manibus suis: keine Reichthumen, keine Schatz, keine Häuser, keine Erbschafften, keine Ehren-Ämter, keine Würdigkeiten, keine Ansehen, keine Gunst und Gnaden, keine Erlustigungen, keine Gemächlichkeiten: Nihil invenerunt: Alles ist gleichfalls vernichtet; alles ist mit dem verfloßnen Leben ebenmäßig verfloßen und verschwunden.* Was hat er dan für das zukünftige Leben? in diesem gibts andere Güter, welche den Verlust jener, so ihm der Todt entrißten, mit tausendfachen Vortheil ersetzen könnten: es ist eine ewig glückselige Anschauung Gottes, ein himmlisches Reich, ein unendlich große Belohnung, eine herrliche Cron der Glory: aber O der traurigen Veränderung! die Anschauung Gottes ist verschert, und er ausser dem Stand selbige künftig erwerben zu können: das Reich der Himmelen ist ihm verschlossen, und eine Unmöglichkeit für ihn, darin eindringen zu können: unmöglich ist es, daß er die ewige Belohnung und herrliche Cron der Glory verdienen und erwerben könne. Wo wird er sich dan hinwenden? wobey seine Zuflucht nehmen? von dem Himmel und von der Erden ist er ausgeschlossen: alle seine Absichten seynd zernichtet; aller seiner Rechten ist er entsetet: es ist ihm nichts mehr übrig von dem, so er gehabt, nichts von jener Hoffnung so er ihm gemacht, oder machen könnte: *Nihil invenerunt: Omnia perdidimus. Alles ist verlohren.*

Pl. 75. 6.

N. 5.
An diesem
Verlust
nimmt nie-
mand Theil.

An diesem seinem Verlust nimmet niemand einen Theil: niemand tragt mit ihm den Schaden: dieser ist persönlich ganz allein für ihne: niemand kan einen anderen an seine Plätz stellen, wie in anderen Geschäften: dan in dem Geschäft des Heyls, wan es unglücklich ausschlägt, gehet der Verlust einen jeden also persönlich allein an, als wäre er der einzige von Gott auf der Welt erschaffene Mensch: als wäre niemand

R. P. Schmitz, S. J. Sonntags-Pred.

vor ihm gewesen; und würde auch niemand nach ihm gebohren und erschaffen werden. In dem größten Theil der übrigen Geschäften, arbeitest du nicht für dich; sondern für andere: also erinnere rete vormahlen der Heil. Bernardus den Pabst Eugenius: du arbeitest, und säest, ein anderer sammet die Erndt, und genießet die Frucht deiner Arbeit: *Alius est qui seminat; & alius qui metit. Joan. 4. von allen Enden der Welt nimmt man seine Zuflucht zu dir: eine grosse Menge der Klienten stellet sich täglich bey deinem Richter-Stuhl ein: du lasset die streitige Partheyen vor dich kommen: du hörest ihre Beschwarden und Händel an; du sprichst das Urtheil, du verordnest, und erleuthest die Zweifel. Alles dieses ist gut; aber es bleibt doch darbey wahr, daß es lauter frembde Geschäften seynd; da indessen dein persönlich eigenes Geschäft ist deine Vollkommenheit und dein Seelen-Heyl: da du dan dieses dein Geschäft vernachlässigst, entziehst du dir allein und deinem größten Geschäft deinen Fleiß und Sorgfalt, welche du frembden überflüssig anwendest. Soli negas te tibi. Der Schaden dieser Nachlässigkeit wird allein auf dich fallen. Daß nemliche lasset euch gesagt seyn **Al!** Dan was Stands ihr immer seyet, das Geschäft des Heyls, ist euer, euch allein persönlich eigenes Geschäft.*

Joan. 4. 37.

S. Bern.

Es ist darbeneben euer einzig nothwendiges Geschäft: alles übrige kan man entbehren, ausser des einzigen Seelen-Heyls: alles dessen so man auf der Welt sehet, kan man entbehren: entbehren kan man der Reichthumen, der Ehren, der Freuden, der Wollustbarkeiten dieser Welt: ich kan sogar dieses sterblichen Lebens entbehren, und werd es frühe oder spath verlieren müssen: folgsam ist das ganz und einzig allein nothwendige Geschäft, das Geschäft unseres Heyls: *Unum necessarium: damit wir dieses Geschäft wohl zum Stand und glücklichen Ausgang bringen, dahin müssen alle unsere Gedanken, Sorgen, Begiraden und Bemühungen nothwendig und allein zihen; wofern wir nicht so verzweifelt seynd; daß wir uns entschliessen ewig unglückselig und verdammt zu seyn. Dan es ist kein Mittel zwischen dem ewigen Heyl, und ewigen Verdammus. Man hat in diesem Leben die völlige Freyheit, sich in gewisse Gesellschaften oder Geschäften einzulassen, oder nicht: sogar man hat die Freyheit die Gebott Gottes zu übertretten, oder selbe zu halten. Wie mancher sagt: ich bin mit meinem Stand zu frieden; ich verlange nicht höher zu steigen? aber das lasset sich*

N. 6.
Dahero ist
es ein pers-
önlich-
nothwendig-
es Ge-
schäft.

Luc. 10. 42.

E

sich

sich nicht thun, noch sagen, anbelangend das Geschäft des Heyls: ich kan nicht sagen: ich hab so lang auf der Erden gelebt, ich will auf der Erden bleiben: ich verlange weder seelig, weder verdammt zu seyn. Das gehet nicht an, **N!** man muß nothwendig eins, oder das andere wollen; und zwar eins allein, oder das andere allein; man muß entweder am Weinstock oder im Feuer seyn, wie der H. Augustinus redet: *Aut vitis aut ignis: wer im Feuer nicht brennen will, der muß mit dem Weinstock vereinigt seyn: Ut ergo in igne non sit, in vite sit.* Das gegenwärtige Leben ist kein beharrliches Wesen, sondern ein Ubergang zum Himmel allein, oder zu der Höll allein: *Dao sunt; nec datur medium: allein diese zwey Wohnungen befinden sich in der Ewigkeit. Erwählet dan: eine muß nothwendig erwählet seyn: entweder muß man alles gewinnen mit dem gewonnenen, oder alles verlieren mit dem verlohrenen eingig und allein nothwendigen Geschäft des Heyls.*

S. Aug.

S. Berg

N. 7.
Bestürzung des Menschen nach dem Tode/wan er dieses Geschäft verabsäumt.

Stellet euch vor (ich gestehe, es ist eine schreckbare Sach, die ich aber für mich sowohl nehmen muß, als euch vorhalten, sag ich mit dem H. Augustino. *Territus terreo: ich schrecke euch nicht als mit jener Wahrheit, die mich schon zuvor in Schrecken gesetzt*) stellet euch vor, widerhole ich: stellet euch vor einen Menschen, wie er sich am End seines Lebens befindet, der nun von aller Verblenderey des irdischen Wesens befreyet, die Sachen anfängt zu sehen, wie sie an ihnen selbst seynd: er erinnert sich des verlossenen, er durchgründet das Zukünftige; er begreift die wichtige Folgen des Geschäft des Heyls; und nimmt dennoch wahr, daß dieses so wichtige und nothwendige Geschäft für ihn verlohren seye: sein Urtheil ist gesprochen: Gott verstoffet ihn; der Himmel empfindet sein Bitten nicht: allein und ohne alle Hülff befindet er sich in einem unbekanten Land: was dencket er? was sagt er? was Schrecken? was verdriessliche Neu, was unbeschreibliche Angst muß ihn nicht überfallen? alles ist für ihn verlohren: kein Aufkommen; keine Hoffnung ist mehr für ihne. Wo soll er hingehen? wohin sich wenden: alles ist verlohren: alles umsonst.

N. 8.
Weiler als Jes verlohren.

Was hat er auf Erden gethan? und was hätte er sollen thun? seine Beschäftigung wäre eine zeitliche Aufnahm und Wohlstand: ein Gut, ein Erbschaft, ein Ehren-Umbt: alle seine Sorgen waren allein beschäftigt, selbige zu erhalten, zu bereichern, zu erweitern: es wäre eine Ehren-Stell, in welcher man ihne gefürchtet, bewundert, geehret: er hat sich

vor der Welt scheinbar gemacht; er hat mit grossem Glanz gepranget: er hat im Überfluß gelebt: er hatte sein Theil in allen Unternehmungen, Vorschlägen, Verwicklereyen, Zusamenkünften, Spitzelen, Ergöckungen. Aber wo seynd endlich diese Güter hinkommen? in welche Hand seynd diese Reichthumen gerathen? Ubi sunt? jenen Wollüsten, jene Prachtige Ehren-Titulen, und Aemter wo seynd sie hinkommen? was hat er noch darvon übrig? Ubi sunt. O traurige und betrübte Erinnerung! ach leyder! alles zeitliche Glück hat seine Zeit gehabt; diese ist verlossen: das Reich Gottes ist ankommen: das zeitliche Glück hat er nicht mehr; das Reich Gottes hat er verschert. Alles ist verlohren. Alles! alles!

Das wäre aber nicht das Absehen Gottes, O unglückselige Seel! und wan du alles verlohren mit dem verlohrenen Heyl; sage, an wem hat es gehangen, als an dir allein, daß du seelig würdest, und alles gewinnetest? warum bist du nicht in der Zahl jener glückseligen Seelen, die der ewigen Belohnung genieffen? hatte dich dan Gott nicht zu eben diesem Zihl und End erschaffen und beruffen? hatte er dir nicht eben dieselbige Mittel an die Hand geben? hat es gemangelt an denen Gnaden dein Herz zu rühren? an Einsprechungen, dich anzuziehen? an guten Unterweisungen dich zu leiten? an guten Exempeln und Beyspihl, denen du hättest können nachfolgen? hattest du nicht die nemliche Heyl-Mittel deine geistliche Wunden zu heilen? die nemliche Sacramenten, deine Schwachheit zu unterstützen? das nemliche Brod des Lebens, dich zu ernähren? aber du hast alles verschwendet: keine Verdiensten, keine Sacramenten, keine Gnaden noch Einsprechungen können dir mehr aufhelfen: alles, alles ist verlohren; und das zwar für eine ganze Ewigkeit. Vernehmet die Auslegung dessen im anderen Theil.

N. 9.
Welches nicht der Will Gottes war.

Anderer Theil.

Alles verlieren ist ein grosser Verlust, aber alles auf ewig verlieren ist der größte: wer alles verlohren ist sehr unglücklich: er kan dennoch bey diesem seinem Unglück sich trösten; wan er ihm die Hoffnung machen kan; daß er einstens wiewohl erst nach langer Zeit sich aus seinem Unglück herauswinden, und auf einen guten Stand sich schwingen könne; aber dieser Trost, diese Hoffnung ist demjenigen unmöglich, der das grosse, und eingig nothwendige Geschäft des Heyls einmahl verlohren hat. Ich

N. 10.
Dieser Verlust ist ewig.

N. 11.
Vorbild des
6. Schrift.

Ich kan nicht ohne Schröcken in der Schrift lesen jenen Ausspruch, den Samuel gegen den Saul gethan; da er ihm von Seiten und im Nahmen Gottes angekündigt; Gott habe ihn verworfen: Abjecit de Dominus. 1. Reg. 15. der Herr hat dich verworfen: was aber mein Schröcken vermehret, und mir ein Schauder einjaget ist dieses, daß ich an dem nemlichen Ort lese, wie der Saul sich umsonst bemühet habe, den erzürneten Himmel zu besänftigen, und den Ausspruch zu wideruffen. Er bekennet seine Sünd: Peccavi Domino: ich hab gefündigt: er bittet den Propheten, so gut er kan; ihm seine Sünd zu übersehen, und Gott für ihn zu bitten: Porta peccatum meum, & revertere mecum, ut adorem Dominum. Trage meine Sünd/ und kehre wider mit mir/ daß mit ich den Herrn möge anbeten. Aber mit allem dem erlangt er anderes nichts als eine neue Verstärtung des vorigen Ausspruchs und Verwerffung: Non revertar tecum; quia projecit te Dominus: ich werd mit dir nicht widerkehren/ dieweil dich der Herr verworffen hat. Saul wolte ihn anhalten, und ergrif ihn mit dem Mantel, der alsobald zerrissen ward, als ein trauriges Zeichen, der ewigen Verwerffung und Abfönderung von Gott: und damit Saul nicht daran zweiffeln könnte, versicherte ihn Samuel: Porro triumphator in Israel non parcat & poenitudine non flebitur: der triumphirende Herr in Israel wird nimmer verschonen: er wird sich durch die Reu nicht bewegen lassen: in Ewigkeit wird er seinen Ausspruch nicht verändern: also gieng Samuel davon; und hat den Saul nimmermehr gesehen: Abiit Samuel, & non vidit Saul ultra. Diese ist eine lebhaftte Vorbildung eines Menschen, der das grosse Geschäft seines Heyls verlohren hat: wer diesen Verlust einmahl erlitten, der hat kein Aufkommen mehr: der Verlust ist ewig.

Hat man auf der Welt bey einem Gezicht verlohren; so kan man zu einem andern appelliren, und alldort gewinnen. Gibt ein Leibart verspihlet; und sagt das Leben ab; so kommet vielmahl ein anderer, und hilfft mir auf: vielmahl da alle das End ihres Lebens erwartthen, komme ich widerum auf, und werd frisch und gesund. Den in einem Jahr erlittrenen Schaden ersetzt das folgende. Die verlohrene Gnad eines Fürstens, kan in einem Augenblick, dessen man sich wohlbedienet, wider erworben werden. Ein Kriegs-Heer, das einmahl die Schlacht verlohren, kan durch eine neue Schlacht

R. P. Schmitz, S. J. Sonntags-Pred.

seinem Überwinder das Sieg-Kränglein aus denen Händen dringen, den erlittrenen Schaden ersetzen, die Schand und Schart auswaschen: ist kein ander Mittel übrig; so machet wenigstens der Todt allen zeitlichen Ubelen ein End: ausgenommen das verlohrene Geschäft des Heyls, dieses hat keine Schranken; dieser Verlust hat kein End: dieser Schaden laffer sich nicht ersetzen: einmahl verlohren, ist für ewig verlohren: Semel peritisse, aeternum est.

Was erschröckliche Folgereyen begreifen diese kurze Wort in sich! der einmahl abgehauene Baum wächst nimmermehr: der einmahl abgeschnittene Reb-Zweig trägt in Ewigkeit keine Früchten mehr: der einmahl aus dem hochzeitlichen Saal verstoffene, und in die äußerste Finsternissen geworfene Knecht, ist nimmermehr darin eingelassen worden. Die zum hochzeitlichen Gastmahl eingeladene Gäst, so sich entschuldiget, haben selbiges niemahl verkostet: Nemo virorum illorum gustabit eos. Die thörichte Jungfrauen haben zwar an der Thür geklopffet; aber sie ist ihnen nimmer eröffnet worden. Der reiche Prasser wird viel Millioner tausend Jahr um einen Tropfen Wasser anhalten; dannoch ihn nimmer erhalten. Diese seynd lauter Vorbildungen jener Wahrheit, die ich heut predige: Peritisse semel, aeternum est: einmahl das grosse Geschäft des Heyls verlohren haben, ist für eine ganze Ewigkeit. Ach Christen! bewerbet euch doch ernstlich um eur ewiges Heyl: Peritisse semel, aeternum est: einmahl verlohren ist für die ganze Ewigkeit verlohren.

Dan worauf soll man sich beruffen? worauf seine Hoffnung gründen? auf neue gute Werck? diese hätte man zur Zeit des Lebens würcken sollen; aber diese Zeit ist verlossen: Tempus non est amplius: nun ist die Zeit zu sammeln, nicht aber mehr zu pflanzen und zu säen sagt der weise Mann. Soll man neue Gnaden hoffen? aber nachdem das verlohrene Talent dem faulen Knecht abgenommen worden, ist es unmöglich damit zu handhieren und Gewinn zu machen. Soll man sich auf die göttliche Barmherzigkeit steiffen, oder auf die Vorsprach der Heiligen? aber die Zeit der Barmherzigkeit ist verlossen, die Gerechtigkeit Gottes hat ihre Stelle angetreten: in dem Leben ist die Vorsprach der Heiligen mächtig auch dem größten Sünder Barmherzigkeit zu erwerben; aber nach dem Todt wollen und können sie nichts mehr. So lang der Mensch lebt, ist der Himmel und die Höll in seiner

E 2

Macht

N. 12.
Wird durch
Gleichniss
sen vorge-
steller.

Luc. 14. 24.

N. 13.
Alles Auf-
kommen
und Hoff-
nung ist ab-
geschnitten.

Macht: man er den Himmel gewinnet; so kan ihn niemand ihm weder stehlen, noch entreiffen: aber verschert er ihn; so kan auch niemand, wer er immer seye, denselben ihm geben: dieses lasset sich weder durch Verwickelung, weder durch menschliche Weisheit weder durch Macht, weder durch Vorsprach thun: wer das Geschafft des Heyls verlieret, der verlieret alles, und verlieret alles auf ewig: Perisse semel, aeternum est. Das ist keine Fabel und schreckbare Gedicht: es ist eine Evangelische Wahrheit, daran kein Christ zweiffeln mag: Discedite à me maledicti in ignem aeternum. Weichet von mir ihr vermaledeyte in das ewige Feuer: Perisse semel, aeternum est. Also muß glauben wer ein wahrer Christ will seyn.

Matth. 25.
41.

N 14.
Dannoch
leben die
Menschen
Sorg-loß.

Ist es aber nicht ein des Mitteltydens, oder vielmehr des Untwillens würdiges Schau-Spiel, daß man Christen sehen muß, welche diese unlaugbare Wahrheit ungezweifelt glauben; daß sie einstens in der Höll ewig brinnen, oder wan sie fromm leben, sich ewig im Himmel erfreuen werden, und dannoch dergestalt gottloß leben, als wan weder ein Höll zu fürchten, weder ein Himmel und Belohnung der Tugend zu hoffen wäre. Was ist das für ein abentheurisches Wesen? was eine schändliche Verblendung der Vernunft, und Verkehrung der Sitten? dan entweder denke ich an ein Himmel, an eine Höll, an eine ewige Seeligkeit, an eine ewige Verdammnis? oder denke ich nicht daran? welches immer von beyden geschehe; so hab ich doch keine Entschuldigung: in beyden ist mein Verfahren unverantwortlich. Wan ich daran denke; so muß ich entweder Hirnloß oder verstockt seyn: dan wie kan ich reifflich bedencken, daß ich zwischen unendlichen Güteren, und unendlichen Ubelen wandere, deren ein Theil ich verlange, den anderen fürchte, wie kan ich widerhole es noch einmahl) wie kan ich daran mit reifflicher Aufmerksamkeit denken; und dannoch in der That blind zu jenem Ubel lauffen, das ich über alles fürchten muß? und von jenem Gut mich entfernen; so ich mehr dan alles übrige verlangen muß? ich gedencke daß dieser zergängliche Leib sterben müsse; unterdessen ist dieses meine einzige Sorg, ihn zu zärtlen und zu schonen. Ich gedencke, daß meine Seel, dieses lebendige Ebenbild Gottes, dieser edelste Theil meiner Wesenheit nicht sterben könne, ich gedencke daß diese mein größter Schatz, und wie die Schrift redet, mein einziges Gut seye: Unicum meam. Pl. 21. und dan-

noch verderbe und verliere ich selbige? das ist unbegreiflich.

Dencke ich aber nicht an den Himmel, noch an die Höll; so muß ich dasjenige von mir urtheilen, was man von jenem Menschen urtheilte; der einen Rechts-Handel oder Proceß hätte, daran sein größtes Glück oder sein gängliches Verderben, ja gar sein Leben oder Tod hängte; und dannoch gang sorgloß wäre, ohne an diesen so wichtigen Handel zu denken: ich glaube man würde nicht Wörter genug zu finden wissen, diese Sorg-lose Unempfindlichkeit und Dumbheit zu beschreiben. Was thue ich indessen? man ruffet mir von allen Seiten zu, ich solle auf meiner Hut stehen; ich könne nicht zuviel sorgfältig seyn, um ein solches Gut an mich zu bringen, das ich hernächst niemahl mehr werde erwerben können, wan ich es einmahl verstreichen lasse: man ermahnet mich, der Himmel stehe alle Augenblick offen über meinem Haupt, und die Höll unter meinen Füßen, der eine um mich aufzunehmen als eine ewige Wohnung der Auserwählten, und Mittel-Punct meiner Ruh; die andere um mich zu verschlingen, als eine ewige Wohnung der Verdammten, und als ein Ort der grausamsten Peynen und Plagen. diese wiederholet man mir ohne Unterlaß: man trägt mirs auf allerhand Manieren vor, aber ich dencke nicht daran! aber wie werde ich bey Gott bestehen, wan ich ihm werde sagen: er habe mir zwar das grosse und ewige Geschafft meines Heyls aufgetragen; aber ich habe nicht daran gedacht? wird dieses allein nicht genug seyn mich ewig zu verdammen?

N. 15.
Und denselben kann
daran.

Ihr glückselige Einwohner des Himmels, die ihr das Geschafft des Heyls so glücklich zum End gebracht; habt ihr wohl an etwas anderes gedacht? und weilen dieses Geschafft der meiste Gegenwurff eurer Gedancken wäre, was habt ihr nicht gethan? Nichts schiene euch zu schwär; damit ihr dieses grosse und ewige Geschafft zum glücklichen End bringen möchtet. Wo wäret ihr anjeko, wan ihr euch dieses Geschafft nicht dergestalt hättet lassen angelegen seyn? ihr wäret ebenmäßig an jenem Ort der ewigen Verdammnis, gleich wie diejenige, so Zeit ihres Lebens mit anderen Sachen beschäftiget, dieses Geschafft ver-saumet haben: An eben diesem Ort der höllischen Peynen werden auch wir uns einstens befinden; wofern wir nicht gebührender massen an das Geschafft unseres Heyls denken, und uns ernstlich darum bearbeiten werden.

N. 16.
Anmü-
chung.

Schluß:

N. 17.
 Ermahnung und
 Vorsatz das
 Geschäft
 des Heyls
 wohl zu be-
 sorgen.

Erohalben bitte ich euch liebe Christen, dencket doch ernstlich an das grosse, allgemeine, einzig nothwendige, Geschäft eures Heyls: ich bitte euch nicht zu meinem, sondern zu eurem grossen und ewigen Nutzen, daß ihr diesem höchst wichtigen Geschäft vor allen anderen mit höchstem Fleiß und Ernst obliegt, damit ihr eure Seelen in den Himmel bringet. Wisset ihr dan nicht, daß alles an diesem Geschäft gelegen seye? begreiffet doch, daß der Verlust des Heyls den allgemeinen Verlust aller übrigen Güter nach sich ziehe. Begreiffet es; daß diesen Verlust niemand mit euch theilen, oder tragen werde: begreiffet es doch wohl; eins von beyden muß seyn: ihr müisset entweder im Himmel euch erfreuen; oder in der Höll brennen; es gibt allhier keine Vermittlung: Christ du mußt entweder im Himmel glücklich leben; oder in der Höll unglücklich brinnen; und das nicht auf eine Zeitlang, sondern ohne End, in alle Ewigkeit. O Christen dencket daran und gebt euch alle Müß das ewige Glück zu erwerben durch eine genaue Haltung der Gebotten Gottes, und dem ewigen Unglück zu entgehen.

O mein GOTT! wie wenig hab ich bis dahin an dieses mein gröste und allein nothwendige Geschäft des Heyls meiner Seelen gedacht? wie wenig hab ich mich darum bearbeitet? mit tausend unnutzen Gedancken, mit tausend eiteln Sachen

hab ich mich beschäftigt: aber an das Geschäft meines Heyls zu denken hatte ich keine Zeit; ich hab es also vernachlässiget, als wäre es meiner Sorg und Müß nicht werth, da es doch allein meine Sorg und Müße verdienet. O der schrecklichen Blindheit! ich glaubete, daß eine glück- oder unglückselige Ewigkeit, ein Himmel oder Höll auf mich wartete: dannoch hab ich also gelebt, als wan kein Himmel zu hoffen, kein Höll zu fürchten wäre. Ich versuche meine bisherige Saumseligkeit. Künftighin wird das Geschäft meines Heyls vor allen den Vorzug haben; alles übrige will ich zu diesem Endzweck meiner ewigen Seeligkeit richten; nichts will ich thun, was mich in Gefahr setzen könnte, das Geschäft meines Heyls zu verlohren: dieser Gedancck wird mich vom Bösen abhalten, und zum Guten anfrischen; ich muß und will meine Seel in den Himmel bringen: dan quid prodest homini, si mundum universum lucretur; animæ vero suæ detrimentum patiatur? Was nuzet es dem Menschen / wan er die ganze Welt gewinne / aber Schaden leydet an seiner Seel? Diese meine einzige, und so kostbare Seel, die mit keinem Werth wiederum einzutauschen, wan sie einmahl verlohren, will ich in den Himmel bringen, und dero ewiges Heyl erwerben; es koste, was es immer wolle. Dieser ist mein ernstlicher Will. O gütigster GOTT! stärke, und befürdere ihn durch deine kräftige Gnad.

A M E N.

